

Das Scheitern des Putsches in der Ungarischen VR (1956)

Stand der Anschlag gegen die DDR 1953 am Beginn der offen konterrevolutionären Aktionen, die von den imperialistischen Mächten in den fünfziger Jahren gegen sozialistische Staaten Europas unternommen wurden, so waren die aggressiven Handlungen im Jahr 1956 ihr Höhepunkt. Das nächste Ziel war, diejenigen sozialistischen Staaten aus dem am 15. Mai 1955 gegründeten Warschauer Vertrag herauszubrechen, die unmittelbar an NATO-Staaten oder an andere kapitalistische Länder grenzen. Das sind die DDR, die CSSR, die Ungarische Volksrepublik und in der Tiefe die Volksrepublik Polen.

Nachdem der Versuch, die DDR sozusagen im Handstreich von innen aufzurollen, 1953 gescheitert war, setzte der Gegner zu einer großangelegten Aktion gegen die vorgeschobenen Bastionen des Sozialismus in Europa an. Das nächste strategische Ziel bestand darin, gleichzeitig die DDR, die Volksrepublik Polen und die Ungarische Volksrepublik aus der sozialistischen Gemeinschaft herauszubrechen, die CSR zu isolieren und von den Flanken her aufzurollen.

Im Zusammenhang mit dem konterrevolutionären Putsch in Ungarn im Oktober 1956 - so wertete Erich Honecker die NATO-Planung - und den Versuchen, auch in der Volksrepublik Polen eine derartige Entwicklung auszulösen, hielten die westdeutschen Imperialisten erneut die Zeit für gekommen, um großangelegte konterrevolutionäre Aktionen in der Deutschen Demokratischen Republik zu inszenieren. Das entsprach geheimen Bonner Plänen, die mit der NATO abgestimmt waren und Festlegungen enthielten, wie die Deutsche Demokratische Republik gleichzeitig von innen und außen aufgelöst werden sollte.²⁰⁾

Im Kalkül der NATO

Mit diesem gleichzeitigen und koordinierten konterrevolutionären Vorstoß gegen die sozialistische Staatengemeinschaft könnte - so rechnete man im Pentagon und im Bonner Ministerium für Verteidigung - der Machtbereich der NATO direkt bis an die Grenzen der UdSSR herangeschoben werden.

Der entsprechende Operationsplan sah mehrere Phasen vor, die folgenden Verlauf nahmen:

Erstens. Zunächst sollte der politisch-ideologische Boden für die Konterrevolution bereitet werden. Dabei stützten sich die mit den Geheimdiensten verflochtenen Propagandazentralen auf revisionistische Kräfte in den sozialistischen Staaten und versuchten, verstärkt nationalistische Tendenzen zu schüren. Den Hauptstoß richteten sie in dieser Vorbereitungsphase gegen die Einheit der kommunistischen Weltbewegung, gegen die führende Rolle der KPdSU und der UdSSR.

Gleichzeitig versuchten die Organe der psychologischen Kriegführung, einige Schwierigkeiten beim Aufbau des Sozialismus nutzend, die Idee des Sozialismus und führende Persönlichkeiten bei der Bevölkerung der volksdemokratischen Staaten in Miskredit zu bringen. Eine entscheidende Rolle als Träger und Lenkungsorgane dieser Phase des Operationsplanes spielten die in das Geheimdienstsystem integrierten Rundfunksender, die territorial spezialisiert ideologische Diversion betrieben. Dazu gehörten der RIAS, der hauptsächlich gegen die DDR

gerichtet ist, der in München betriebene Sender „Radio Liberty“ (bis 1960 typischerweise „Radio Liberation“ - „Radio Befreiung“ - genannt - d. Verf.) und „Radio Europe“, das seine Hetze auf die volksdemokratischen Staaten und gegen die UdSSR konzentriert.²¹⁾

Psychologischer Krieg

Die psychologische Vorbereitung der Konterrevolution führte bis zum Herbst 1956 zu unterschiedlichen Resultaten. In der DDR ließen sich die Werktätigen nicht irreführen. Der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei gelang es, reaktionären Kräften, die sich auf einen konterrevolutionären Putsch vorbereiteten, rechtzeitig eine Niederlage zu bereiten. In der Ungarischen Volksrepublik dagegen konnten die Kräfte

der sozialistischen Gesellschaft Bestand, wollten die inneren und äußeren konterrevolutionären Kräfte die kapitalistische Restauration in kürzester Frist bewerkstelligen. Es war grundsätzlich vorgesehen, daß die innere und äußere Reaktion von Beginn an mit der Methode des „weißen Terrors“ gegen die marxistisch-leninistischen Kräfte vorgehen, die legalen Regierungen stürzen und eine Bürgerkriegslage herbeiführen sollten.

Es war beabsichtigt, die anwesenden sowjetischen Streitkräfte zu paralysieren, die Armeen der jeweiligen Staaten zu zersetzen und eventuell für die Konterrevolution dienstbar zu machen oder wenigstens zu „neutralisieren“. Schließlich sollte der Vorwand für die Bildung antisozialistischer Gegenregierungen mit entsprechenden Machtmitteln geschaffen werden. Der Ab-

gen der DDR „ließen sich nicht irreführen. In dieser Situation des erbitterten Klassenkampfes bestanden die SED und die Arbeiter-und-Bauern-Macht ihre historische Bewährungsprobe.“²²⁾

Nur in der Ungarischen Volksrepublik konnten die imperialistischen Subversionszentralen im Zusammenwirken mit der inneren Reaktion in der zweiten Hälfte des Oktober 1956 einen konterrevolutionären Putsch entfesseln. In der „Geschichte der sowjetischen Außenpolitik“ werden Wesen und Aufgaben dieses Putsches wie folgt eingeschätzt: „Die in Ungarn im Oktober und November 1956 provozierten Ereignisse trugen den Charakter einer faschistischen Konterrevolution. Dieser konterrevolutionäre Putsch hatte zwei Aufgaben. Einmal sollte damit die Aufmerksamkeit der Sowjetunion von den Nahostproblemen abgelenkt werden. Zum anderen beabsichtigte seine Inspiratoren, die historischen Errungenschaften der Arbeiterklasse, der werktätigen Bauernschaft und aller Werktätigen Ungarns zu beseitigen, die diese in den zehn Jahren des Bestehens der volksdemokratischen Ordnung erkämpft hatten.“²³⁾

Regisseure und Akteure

In den Händen spezieller Geheimdienststellen in der BRD und Österreich lagen: die Regie des Putsches und sein Steuerungsmechanismus; die militärisch-subversive Vorbereitung und das Einschleusen konterrevolutionärer ungarischer Emigrantengruppen und Spezialtrupps der Geheimdienste, die in der Regel als Führer von Terror- und Sabotageeinheiten wirken sollten; die Ausrüstung der konterrevolutionären Kräfte mit Waffen und Gerät einschließlich Nachrichtenmitteln.

Der Putsch wurde einerseits von „Instruktionssendungen“ von „Radio Free Europe“ dirigiert. Andererseits entsandten sowohl die CIA als auch der Bundesnachrichtendienst spezielle Instrukteure nach Ungarn oder vermittelten Kontakte zwischen der inneren und äußeren Konterrevolution.

Der damalige Chef der CIA, Allen W. Dulles, erklärte selbst vor dem Außenpolitischen Ausschuss des Senats, daß die USA-Regierung Kenntnis von dem bevorstehenden Putsch in Ungarn gehabt habe. Am vierten Tag des Putsches, am 27. Oktober 1956, forderte sein Bruder, der Außenminister John F. Dulles, offen die Ablösung der ungarischen Regierung durch eine andere.

Wie es den imperialistischen Regierungen und ihren Geheimdiensten nicht gelungen war, die geplanten und eingeleiteten Parallelaktionen in der DDR und in der Volksrepublik Polen bis zum Putschversuch zu steigern, so mußten sie Anfang November 1956 auch in Ungarn eine schwere Niederlage einstecken. Gemeinsam mit den auf Grund entsprechender Vereinbarungen in Ungarn stationierten Verbänden der Sowjetarmee schlug die am 3. November 1956 unter János Kádár gebildete revolutionäre Arbeiter-und-Bauern-Regierung den Putsch in kurzer Zeit nieder.

Geretteter Frieden

Damit konnte die Errichtung eines faschistischen Terrorregimes verhindert und im Zentrum Europas der schwelende Herd eines neuen verheerenden Krieges ausgetreten werden. Die Hoffnungen der NATO-Mächte zerstoßen, Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft untergraben

und einzelne Staaten aus dem Warschauer Vertrag herauslösen zu können.

Drittens. Wie groß die Gefahr für den Frieden in Europa und in der Welt war, die von dem Versuch der herrschenden Regimes in den USA, in der Bundesrepublik sowie von der NATO-Führung ausging, im Herbst 1956 in einer großangelegten Aktion des Sozialismus in Europa entscheidend zurückzudrängen, läßt sich aus der vorgesehenen dritten Phase ihres Operationsplanes ableiten. In dieser Phase sollte eine militärische Intervention der NATO in einigen sozialistischen Staaten erfolgen.

Als Anlaß und Begründung für den militärischen Überfall war vorgesehen, daß die konterrevolutionären „Gegenregierungen“ ein Hilfswort an die führenden NATO-Mächte richteten. Daß diese Phase unmittelbar bevorstand, bewiesen die Austrittserklärung der Regierung Nagy aus dem Warschauer Vertrag und ihr Aufruf an die NATO-Mächte vom 4. November 1956, der ungarischen Konterrevolution bewaffnete Unterstützung zu leisten.²⁴⁾ Aufstand und Bürgerkrieg sollten der Intervention den Weg ebnen.

Über das Prinzip, das diesem Konzept zugrunde lag, vermerkte die „Wehrkunde“ im Herbst 1956: „Die Grenzen zwischen legaler und illegaler Kampfführung schwimmen ebenso wie die Fronten, die quer durch die Völker führen. Die Grenzverletzung zu Lande und in der Luft ist nicht mehr das entscheidende Kennzeichen des Übergangs vom Frieden zum Kriege, sondern nur noch ein Zeichen für die Ausdehnung des Konflikts in bezug auf die in ihm angewandten Mittel.“²⁵⁾

Unbezwingbare Kraft unserer Einheit

Dank der Geschlossenheit der Arbeiterklasse in den volksdemokratischen Staaten unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Parteien und der entschiedenen Haltung der UdSSR konnte jedoch der Anschlag der imperialistischen Regimes vereitelt werden, bevor es zu dieser dritten Phase des Operationsplanes kam. Der kombinierte Einsatz der subversiven und militärischen Kräfte zu einem Frontalangriff auf die sozialistischen Staaten scheiterte schon im Ansatz. Die Einheit der sozialistischen Staaten und der internationalen kommunistischen Bewegung wurde nicht nur gewahrt, sondern weiter gestärkt. „Die Ereignisse in Ungarn demonstrierten überzeugend, daß unter den Bedingungen der Einheit des sozialistischen Lagers seine ökonomische und militärische Macht imstande ist, jedes sozialistische Land zuverlässig gegen Angriffe der internationalen Reaktion zu schützen.“²⁶⁾

Neue Konzepte

Bei der Auswertung ihrer 1955 erlittenen Niederlage suchten die Regierungen und Generalstäbe der USA, der BRD sowie das NATO-Oberkommando nach neuen strategischen und taktischen Methoden, um ihre aggressiven Absichten gegenüber den sozialistischen Staaten trotz des zunehmenden Imperialismus veränderten Kräfteverhältnisses dennoch verwirklichen zu können. In den USA und in der NATO begann eine Übergangszeit vom strategischen Konzept der fünfziger zu dem der sechziger Jahre. Schlüsselfolger aus der Niederlage von 1956 hieß es, der „Staatsstreich“ in den sozialistischen Staaten - also nicht mehr ein offener Konterrevolu-

tionärer Putsch - brauche „eine eingehende Vorbereitung, damit er nicht in einen Bürgerkrieg ausartet“.

Zur ersten Phase gehörte „unter anderem zunächst die Herstellung der Übereinstimmung mit der Öffentlichkeit gegen die Regierung... ein Mindestmaß der Geheimhaltung... Verbindungen... über die Grenzen hinaus... hindeutliche Persönlichkeiten... ausschalten, am besten durch den Tod... Besetzung der Regierungsgebäude, der Polizeieinrichtungen und der Arsenale; Verteilung von Waffen an die mit Führern verbundene Bevölkerung“.

Die zweite Phase „der Angriff“ hat zum Ziel, in kürzester Zeit eine vollkommene Desorganisation herbeizuführen; die beiden ersten Stunden sind ausschlaggebend.²⁷⁾

In der dritten Phase müsse eine schnelle Konsolidierung des konterrevolutionären Regimes erfolgen. Schlüsselfragen dabei seien die Verbindung mit dem Ausland und die Hilfe durch das Ausland - das heißt die NATO - sowie der Aufbau bewaffneter Machtorgane der Konterrevolution.

Dieses modifizierte Subversionsprogramm war seitdem Bestandteil der NATO-Strategie.

Geheimwaffe Aufweichung

Eine im Auftrag des amerikanischen Senats zu Fragen der „Östpolitik“ und „strategie“ tätige Studiengruppe der Harvard- und der Columbia-Universität kam bereits zu weitergehenden Schlussfolgerungen aus den Ereignissen des Jahres 1956. Angesichts der erwiesenen Stabilität der sozialistischen Ordnung gestand sie ein: „Wir sind nicht in der Lage, Türen einzubrechen.“

Sie empfahl deshalb der Regierung der USA nachdrücklich, bei dem künftigen Vorgehen gegen die sozialistischen Staaten auf „Befreiungsparolen und andere offenkundige konterrevolutionäre Lösungen zu verzichten. Statt dessen sollte man sich stärker auf die „innere Aufweichung“ sowie auf die schrittweise Veränderung der politischen Machtverhältnisse und das Herauslösen einzelner Staaten aus der sozialistischen Gemeinschaft orientieren.“²⁸⁾



Die Rolle des Geheimdienstes in der konterrevolutionären Strategie des BRD-Imperialismus

4. Folge

Auszugsweiser Nachdruck aus „Nicht länger geheim“ mit freundlicher Genehmigung der Autoren Albrecht Charisius und Julius Mader sowie des Militärverlages der DDR. Die Auswahl und Zusammenstellung besorgte Dr. Werner Strecke.

der inneren und äußeren Reaktion vorübergehend Boden gewinnen. Revisionistische Kräfte desorganisierten die Polizeiorgane sowie die Streitkräfte und übernahmen ab Sommer 1956 die Kontrolle und die Leitung der meisten Massenmedien. Sie bereiteten der Konterrevolution den Weg.

Mit der psychologischen Putschvorbereitung waren das Einschleusen von Agenten und der Aufbau von Geheimdienstagenturen verbunden.

Zweitens: Nach Absicht der strategischen Planer in Washington und Bonn sollten im Herbst 1956 etwa gleichzeitig in den genannten sozialistischen Staaten konterrevolutionäre Putsche - von außen gesteuert und unterstützt - ausgelöst werden.

„Weißer Terror“

Obwohl damals in Ungarn die Gefahr einer allmählichen Liquidie-

geordnete des USA-Kongresses Charles J. Kersten hatte schon 1951 bei der Debatte einer Gesetzesvorlage über die Unterstützung konterrevolutionärer Umtriebe in den sozialistischen Staaten ausgeführt: „Wenn wir etwa behaupten würden, daß der Terror in der osteuropäischen Befreiungsbewegung keine Rolle spielt, hieße das, daß wir keine Ahnung haben, was eigentlich eine Befreiungsbewegung ist.“²⁹⁾

In dieser Phase des Operationsplanes traten die CIA und in ihrem Gefolge der BND offen und höchst aktiv in Erscheinung. Aber weder in der DDR noch in der Volksrepublik Polen gelang es ihnen, eine zentral gesteuerten konterrevolutionären Putsch auszulösen und die geplanten Ziele zu erreichen. Die Sicherheitsorgane der DDR zerschlugen vielmehr im Sommer 1956 ein umfangreiches Spionagenetz der CIA und verhinderten Provokationen, Sabotage und Terror. Die Werktät-



FDJ-Studentenklub BÄRENZWINGER

- 5. Mai, 22 Uhr Jam Session
- 6. Mai, 20 Uhr Kammermusikabend mit Absolventen der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden. K. H. Rödiger (Flöte), M. Christoph (Gitarre)
- 7. Mai, 20 Uhr Diskothek
- 8. Mai, 15 bis 20 Uhr Geschlossene Veranstaltung
- 22 Uhr Jam Session

FDJ-Studentenklub BERGSTRASSE

- 5. Mai, 20.15 Uhr Farbdis-Forum
- Im Rahmen des Fétowettbewerbs der TU werden 120 Farbdis aus dem Wettbewerb der TU sowie 120 ausgewählte Dias der Bezirksdienschau gezeigt. Gesprächsleiter: Heinz Jungnickel
- Eintritt frei
- 12. Mai, 20.15 Uhr Jazz und Pop mit Wolfgang Scheffler am Flügel
- Eintritt: 2,50 Mark
- 14. Mai, 15 Uhr Große Versteigerung mit den Eib-me-

- dow-Rambiers auf dem Freigelände Klub Bergstraße mit Imbissstand und Getränkeverkauf
- Eintritt: 2,50 Mark
- 19.30 Uhr
- Disko mit Frank
- Eintritt: 1,50 Mark
- 18. Mai, 21.15 Uhr STENGELEIEN mit Hans Georg Stengel
- 19. Mai, 20.15 Uhr Anlässlich der Woche des Buches liest Bruno Winzer aus seinem Roman „Soldat in drei Armeen“ (Gemeinschaftsveranstaltung mit der Hochschulgruppe des Kulturbundes)
- Eintritt: 0,50 Mark
- 21. Mai, 19.30 Uhr Bergdiako mit Helmut Rost
- Eintritt: 1,50 Mark

Sonderveranstaltungen

- 7. Mai, 23 bis 2 Uhr, Mensa-Abendgaststätte
- Jam Session mit Teilnehmern des Internationalen Dixielandfestivals 1977
- Eintritt: 3 Mark
- 12. Mai, 20.15 Uhr, Großer Physik-Hörsaal
- Konzert im Hörsaal mit der Gruppe Reform Magdeburg
- Eintritt: 4 Mark
- 16. Mai, 20.15 Uhr, Festsaal Weberplatz
- Karl-Valentin-Revue, Gastspiel des Theaters der Bergarbeiter Senftenberg
- Eintritt: 4 Mark
- 17. Mai, 20.15 Uhr, Festsaal Weberplatz
- Karl-Valentin-Revue, Gastspiel des Theaters der Bergarbeiter Senftenberg (Veranstaltung der Universitätsgewerkschaftsleitung)
- Eintritt: 4 Mark
- 18. Mai, 20.15 Uhr, Festsaal Weberplatz
- Karl-Valentin-Revue, Gastspiel des Theaters der Bergarbeiter Senftenberg
- Eintritt: 4 Mark
- 24. Mai, 20.15 Uhr, Barkhausenhau 1/90
- Ringelnetz-Abend mit Künstlern der Volksbühne Berlin
- Eintritt: 4 Mark

Post von der Grenze

Regelmäßig erhalte ich von meinen Kollegen die UZ zugestellt, damit ich mich während meines Dienstes bei den bewaffneten Organen über das Leben an unserer alma mater informieren kann.

Mit Genugtuung habe ich die Stellungnahmen verschiedener Kollektive der TU zu dem Schandurteil von Essen über den Doppelmörder Weinhold zur Kenntnis genommen. Seit fast einem Jahr bin ich Angehöriger der Grenztruppen der DDR und weiß, wie gerade der Imperialismus der BRD versucht, die Situation an der Staatsgrenze ständig zu verschärfen, auch mit dem Blick auf die Belgrader Nachfolgekonferenz von Helsinki. Wir Grenzsoldaten stehen dabei besonders unter „Dauerfeuer“.

Das theoretische und praktische Wissen auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus, das ich mir während des Studiums und meiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent und FDJ-Geheimrat an der TU aneignen konnte, wird jetzt durch reale Beweise untermauert. Es vergeht fast kein Tag

ohne Provokationen seitens der BRD zur Verschärfung der Lage...

Mit meiner vorzeitigen Beförderung zum Gefreiten und der vorzeitigen Ernennung zum Postenführer glaube ich, auch meine Aufgaben an der Staatsgrenze bisher stets erfüllt zu haben. Für die Zukunft gilt es auch weiterhin, mit besten Leistungen den zuverlässigen Schutz unserer Republik zu garantieren.

Doppelmörder ausliefern!

Wir fordern die gerechte Verurteilung des Doppelmörders Weinhold! Mit welchem Recht werden unsere Grenzsoldaten von BRD-Behörden zum Freiwild gestempelt? Überall in der Welt ist es üblich, daß Verbrecher auf dem Territorium verurteilt werden, wo die Straftat begangen wurde. Deshalb verlangen wir mit allem Nachdruck die Auslieferung des Doppelmörders Weinhold an das zuständige Justizorgan der Deutschen Demokratischen Republik! 9C 76/09/08